

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCA Allgemeine Sprachwissenschaft. Linguistik

Genderlinguistik

Deutsch

22-3 *Krieg der Gendersterne* / Ulrich Thomas Wolfstädter. - Berlin : Frank & Timme, 2022. - 165 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-7329-0870-7 : EUR 18.00
[#8097]

Etwas Ruhe scheint im Krieg um die Setzung der *Gendersterne*, *Doppel-punkte*, *Parenthesen*, *Schrägstriche*, *Binnen-I*, *Trema-ï* und *Unterstriche*¹ eingeleitet zu sein. Denn längst gibt es neue Aufreger, die uns umtreiben. Es ist also an der Zeit für eine vorläufige Bilanz, und die zieht Ulrich Thomas Wolfstädter mit seinem schmalen, sehr anspruchsvoll geschriebenen, sprachphilosophischen Bändchen *Krieg der Gendersterne*.² Allerdings ist die Sprachwissenschaft, die sich mit dem Problem eher halbherzig beschäftigt hat, außen vor, und mittlerweile beschäftigen sich Gerichte mit ernsten Verstößen. Großes Aufsehen erregte jüngst z.B. die Klage eines VW-Mitarbeiters gegen die von Audi allgemein praktizierte gendergerechte Sprache, durch die er sich als Mann diskriminiert fühlte. Auf diesen schlagzeilenträchtigen Fall stieg nicht nur die *BILD*-Zeitung ein und stachelte die Gemüter an, sondern auch die seriöse Presse und echauffierte sich. Die Lage hat sich indessen wie früher bei der obsoleten Rechtschreibreform beruhigt, und das Chaos ist perfekt. Jeder schreibt so, wie er es für richtig hält, und nur einige dienstbeflissene amtliche Stellen, Verlage und auch Firmen wie Audi gebärden sich besonders progressiv und versuchen im vorausseilenden Gehorsam mehr oder weniger absurde Regelungen durchzudrücken.

Doch das sind eher Rückzugsgefechte, und das Thema gibt nicht mehr viel her. Ähnliches kennen wir von früheren Kampagnen zur „Rettung“ der deutschen Sprache. So versuchte man die Großschreibung abzuschaffen, kämpfte gegen Fremdwörter, jüngst speziell gegen Anglizismen, und wollte zuletzt, ohne Not, *par ordre du mufti* die deutsche Rechtschreibung refor-

¹ Generell zu den Gendertheorien vgl. *Gender @ Wissen* : ein Handbuch der Gender-Theorien / Christina von Braun ; Inge Stephan (Hrsg.). - 2., überarb. und erg. Aufl. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - 397 S. ; 22 cm. - (UTB ; 2584). - ISBN 978-3-412-12904-0 (Böhlau) - ISBN 978-3-8252-2584-1 (UTB) : EUR 22.90 [0693]. - Rez.: *IFB 11-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz307977587rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1256713236/04>

mieren. Die Initiativen stifteten viel Verwirrung und verliefen zum Glück bald im Sande.

Das Ärgerliche an der Auseinandersetzung um das Gendern ist, wie Wolfstädter betont, daß sie an sich sogar einen ernstzunehmenden Kern hat, der durch die übersteigerte und teilweise absurde Diskussion in Vergessenheit gerät. Die bestehenden patriarchalen Strukturen unserer Gesellschaft benachteiligen trotz rechtlicher Gleichstellung immer noch in vielen Bereichen die Frauen, aber daran ändert das Gendern wenig. Die *Prokuristin* hat nicht die gleichen Aufstiegschancen und bekommt für das *-in* nicht automatisch so viel Geld wie ihr männlicher Kollege. Durch von oben, möglichst staatlich sanktionierte Sprachmanipulationen, die den Anhängern des Genderns wohl vorschweben, löst man keine gesellschaftlichen Probleme. Im übrigen sind Sprachregelungen – was wir gegenwärtig zur Genüge erleben – ein beliebtes Instrument diktatorischer und autoritärer Staaten, um auf das Denken der Menschen nachhaltig Einfluß zu nehmen. Aber selbst sie scheitern letztlich mit ihrem Versuch, auf diese Weise ihre Bürger zu manipulieren.

Wie im Kapitel *Der Grundirrtum des Genus-Sexus-Prinzips* gezeigt wird, ist der Ansatz von den „GenderistInnen“ einfach falsch gewählt. Die Neigung der Germanistik zu anthropomorphen Termini hat ihnen mit der fatalen Übersetzung von *Genus* als *Geschlecht* einen Streich gespielt, da *Geschlecht* im Deutschen meist *Sexus* meint. Doch das *Genus* der Wörter hat wenig bzw. primär nichts mit dem biologischen Geschlecht zu tun und bezeichnet daher auch keine geschlechtlichen Identitäten. Dieser einfache Tatbestand wird freilich ignoriert, was Wolfstädter zu immer neuen Hinweisen auf die mit den oft gekünstelten Wortbildungen in den Vordergrund gerückten, primären Sexualorgane inspiriert. Auf diese Weise wird übrigens sogar der Mann benachteiligt, denn während die *Bürgerin* sexuell einwandfrei zugeordnet ist, bleibt letztlich der Mann in *Bürger* (zusammen mit der Frau) nur mitgemeint und, um ihm die gleiche Chance zu geben, müßte man zusätzlich die Form *Bürgerer* bilden (S. 69). Damit ist an sich schon genug über die Konsequenzen des strikten Genderns gesagt. Ganz konkret mit den Argumenten der Genderfront setzt sich das 2. Kapitel *Analyse der landläufigen Genderlinguistik* auseinander.

Wolfstädter bringt mit seiner nicht einfach zu lesenden Analyse – der Philosoph läßt grüßen – die in weiten Teilen überflüssigen Diskussionen um das Gendern auf den Punkt. Sie lösen keine Probleme, sondern schaffen höchstens welche, unnötige.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11670>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11670>